Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 10

Artikel: Noch ein Wort zur Diskussion über den Sprachunterricht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286207

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Augen eines jeden Bernünftigen eine Nothwendigkeit und sicher ein Schritt zum Bessern.

Einer, der das Alte, das sich nach offiziellem Zeugniß nicht bewährt hat, verlassen und etwas Neues gern probiren will.

Noch ein Wort zur Diskussion über den Sprachunterricht.

In der "N. B. Schulzeitung" tritt Jemand für die Sprachmethode der "Reformschule" (woher dieser Name?) auf und versehmt die anslehnende Methode des Unterrichtsplanes. Nachdem nun der letztere obligatorisch erklärt ist, ist ein Streit in dieser Hinsicht zwecks und nutzlos; dennoch aber erlaubt sich der Schreiber dieser Zeilen einige Gegenbes merkungen.

Als gar gewichtig wird hervorgehoben, daß die "Reformschulen keine Slementargrammatik kenne, d. h. daß in den drei ersten Schuljahren bei ihr keine grammatischen Belehrungen vorkommen, während der Unterrichtsplan für das 3. Jahr Unterscheidung der Dingwörter, Geschlechtswörter, Zeitwörter und persönl. Fürwörter, Belehrungen über den Gebrauch des Beistriches, des Strichpunktes, des Doppelpunktes u. s. f. verlange. Ist's denn ein Verbrechen, etwas zu verlangen, was die Resformschule nicht verlangt? Da ist Herr Tschudi (siehe Vorrede zu seinem Lesebuch für die Mittelklassen schweiz. Volksschulen, S. VI) in gleicher Mitschuld und Verdammniß.

Doch nicht in dieser Kühnheit allein besteht die Schuld, sondern Hr. Morf und die Tit. Lehrmittelkommission verstiegen sich in ihren Ansorsberungen in's Maßlose.

Wir wollen nun den Sprachunterricht der Reformschule für's 3. Jahr näher ansehen. — Wir bemerken zunächst, daß da die Hauptwörter auch mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden. Soll das Kind das unbewußt, rein mechanisch thun, den großen Buchstaben willfürlich setzen, oder soll es wissen, wo es ihn zu gebrauchen hat? Ist es da nicht nöthig, daß es die Dingwörter vor andern Wörtern unterscheide? Das muß also auch die Reformschule thun lassen. Ist's dann nun so ungeheuer schwer, auch die Thunwörter und die für das Hauptwerk stehenden Fürswörter unterscheiden zu lehren und zu sernen?

Aber wir lesen ja in der "speziellen und direkten" Anleitung zum Sprachunterricht für die Reformschule Folgendes:

"Rehrer: Bis jetzt habt ihr zwischen dem ersten und zweiten Satzutheil immer den Beistrich gesetzt, nun aber werde ich auch die Anwen"dung eines andern Zeichens lehren. Im ersten Satze (""Ein Schüler
"sagte zu seinen Kameraden: Meine Mutter ist krank."") sehet ihr; (!)
"daß zwischen dem ersten und zweiten Satztheile (Werden sie auch belehrt,
"was Satztheil ist?) zwei Punkte stehen. Dieses Zeichen heißt man Dopzupelpunkt. Nun sollet ihr lernen, wo man den Doppelpunkt
"setzt. (Nun werden entsprechende Sätze gebildet und an die Tasel gesschrieben.)

"Lehrer: Wenn man ganz wörtlich wiederholt, was gesagt (gemeldet, "berichtet, geschrieben, erzählt, geantwortet) worden ist, so setzt man zwisuschen den ersten und zweiten Satztheil den Doppelpunkt. (Aber wenn nun ein Schüler schriebe oder geschrieben fände: Meine Mutter ist "krank, sagte ein Kamerad 2c.??)

"Nun lies den ersten Sat b (""Ein Schüler sagte zu seinen Kame"raden, daß seine Mutter frank sei.""). Der Inhalt der beiden Sätze a,
b ist eigentlich gleich; aber im Satze a wird ganz so wiederholt, wie es
der Schüler sagte; hingegen im Satze b wird "daß" gesetzt, und
dann stehet nicht der Doppelpunkt, sondern der Beistrich. Bei den folgenden Sätzen "macht er (ter Lehrer) auf das Ausrufszeichen auf"merksam, wie er endlich bei den Sätzen 11—15 auf das Fragezeichen
"eben so erklärend hinweist. (NB. Im ersten Viertel des britten
Jahres!)

Genügt dieses Beispiel nicht, um zu zeigen, daß auch in der "Resformschule" im dritten Schuljahre gram. Belehrungen vorkommen? Wenn wir noch hinzusügen, daß wiederholt von Sattheilen, Sätzen (z. B.: Wenn über zwei Gegenstände das Gleiche ausgesagt wird, so stellt man die Gegenstände das Gleiche ausgesagt wird, so stellt man die Gegenstände zusämmen und setzt ein "und" dazwischen; dann kann (?) man beides in einem Satze sagen. Im 4. Satz sagt man von der Sonne zwei Thätigkeiten: Die Sonne erleuchtet; die Sonne erwärmt. Weil man aber beide Thätigkeiten von einem Gegenstande aussagt, so verbindet man sie (?) wieder mit "und" zu einem Satze (?).) Es ergibt sich nun sonnenklar, daß auch die "Resormschule" thut, was der bern. Unterrichtsplan und die Anleitung von Hrn. Morf, d. h. sie gibt im 3. Schuljahre die nöthigen gram. Belehrungen, oder noch mehr, setzt sie, wie es wiederholt scheint, sogar voraus.

Ferner kommen in ber "Reformschule" Erläuterungen folgender Art die Menge vor:

"Lehrer: Im ersten Sate (""Der Bauer pflügt erft ben Acker, bevor er die Samenkörner auf das Land streut."") wird gesagt, daß der Bauer ben Acker pflüge und — baß er die Samenkörner auf bas Land streue: Also zwei Thätigkeiten werden ausgesagt im ersten Sate. — Mit welchem Worte beginnt ber zweite Theil des ersten Sates? Nun dieses "bevor" muffet ihr in dieser Uebung wohl beachten; was geschieht zuerst: daß ber Bauer den Acker pflügt, ober daß er die Samenkörner auf bas Land streut? - Bang richtig. Run sehet! Dieses "bevor" bedeutet, daß vorher etwas Anderes geschehen sei oder geschehen müsse. Der zweite Theil des Satzes sagt, daß ber Bauer die Samenkörner auf bas Land streue. Aber am Anfange bes zweiten Sattheiles steht ein "bevor", welches anzeigt, es sei Etwas vorher geschehen, und bas, was vorher ge= schehen ist, ist im ersten Sattheil gesagt, nämlich, daß ber Bauer ben Acker vorher gepflügt habe. Wenn ihr also in einem Sate zwei Thätigkeiten aussaget und ihr wollet anzeigen, bas Gine sei vor dem Andern geschehen, dann müsset ihr "bevor" setzen. Und dieses "bevor" müsset ihr bann am Anfange bes Sattheiles stellen, welcher ba fagt, was nachber geschehen sei!"

In ähnlicher Weise werden als "nachdem", "seitdem", "desto", "je", "daher" 2c. 2c. 2c. erklärt. *)

Was sollen diese trockenen, langweiligen Worterklärungen? Folgt ihnen das Kind? Es vergist sie längst, ehe es sie verstanden hat. Lernt es dadurch etwa die Wörter besser verstehen und handhaben? (Dazu hilft sicher allein und am besten das Lesebuch!) Dann ist anch die Weise, daß der Lehrer diese Erläuterungen vorsagt, statt sie vom Schüler selbst finden zu lassen, nicht geeignet, die Schüler seltstständig und selbstthätig denkend zu machen.

In der obigen Auseinandersetzung über "bevor" wird also voraus=
gesetzt, der Schüler könne begreifen, daß und wo eine Thätigkeit ausgesagt
sei. Was ist nun schwerer sür das Kind, dem obigen, trockenen, unhaf=
tenden Gerede des Lehrers über "bevor" zu folgen und sich dasselbe zu
"merken", oder die Wörter in einem Lesestück auszusuchen, die Thätig=
teiten bereichern und ihnen (den Wörtern) einen Namen zu geben? Die Unterscheidung der Dingwörter, Geschlechtswörter, Zeitwörter 2c. (nach
bem bern. Unterrichtsplan) geschieht auf Grund conkreter Anschauung und

^{*)} Grund und Ursache sollen die Kinder ohne alle Erläuterung ("Hier frägt man: aus welchem Grunde, und in der vorigen Uebung fragt man: aus welcher Ursache.") unterscheiben.

in der einfachen entwickelnden Weise, die den Schüler selber suchen und aussprechen läßt, wie es in Hrn. Mors's Anleitung S. 14 u. s. f. und in der Vorrede zu Tschudi's Lesebuch für Mittelklassen mit Hinweisung auf jene Anleitung gezeigt ist. Wo ist nun die Kinderqual? Wer verslangt Schwereres? Wo ist mehr Wortwesen und Gerede? Der Vorwurf, die Sprachmethode in unserm Unterrichtsplan eigne sich nicht für gleichzeitige Beschäftigung verschiedener Klassen, ist lächerlich; gerade sie bietet der trefflichsten Aufgaben zur stillen Selbstbeschäftigung die Menge.

Ferner bestehen die Sprachübungen der Reformschule für's dritte Schuljahr hauptsächlich in Aufgaben, wie folgt:

Bildet Sätze, angefangen mit "Es ist;" setzet nach dem ersten Satzetheile den Beistrich, und dann "daß"! Gebrauchet im ersten Satztheile die Wörter: möglich, unmöglich; nothwendig, nicht nothwendig u. s. f. — Sätze mit "Es ist erlaubt" u. s. f. u. s. f. — Sätze mit "als" u. s. f. u. s. f. —

Was kommt bei dieser Satzbildnerei heraus? Für den Lehrer, der sich's bequem machen will, ist diese Weise gar angenehm. Er sagt einsfach: Bildet Sätze nach M. — Seite —.

Das ist unbestritten klar, daß durch die Verarbeitung (im Sinne des bern. Unterrichtsplanes) eines reichen geeigneten Lesebuches sür das dritte Schuljahr für die innere Entwickelung, sür die geistige Hebung des Schülers, sür die Sprachbildung unendlich mehr gewonnen wird, als durch die — natürlich schale, fade, nichtssagende — Beispiele zu Tage fördernde Satbildnerei. Daß bald ein gediegenes, reiches Lesebuch für die drei ersten Schuljahre in die Schule komme, dafür sollte die Tit. Lehrmittelkommission ohne Säumen sorgen.

Sollte diese Methode hie und da unrichtig angewendet werden, so hat sie das mit jeder andern gemein und spricht gar nicht gegen ihre Zweckmäßigkeit.

Anmerkung: Jener Bekämpfer der Sprachmethode, die der bern. Unterrichtsplan adoptirt hat, urtheilt über den Lehrerstand also: "So ist es denn, daß hin und wieder mittelmäßige, schwächliche takt-lose, matte und träge Lehrer zusammen vielleicht die Mehrzahl des Personals ausmachten, und es bleibt immer noch zweiselhaft, ob diese jetzt schon anders sei und in nächster Zukunft anders und besser werden möge." So? Ich habe eine bessere Meinung vom Lehrerstande und es thut mir in der Seele weh, daß man demselben

solchen Hohn in's Gesicht wirft. Mich wundert, daß der bern. Lehrerstand eine Zeitung', die ihn also vor der ganzen Welt an den Pranger stellt und auf die unverdienteste und ungerechteste Weise brandmarkt, so aller Achtung gegen ihn baar ist, noch lesen mag.

Sind wohl nur die die tüchtigen, die sich an der Redaktion der "N. Berner Schulzeitung" betheiligen und sind alle übrigen mittelmäßige, schwächliche, taktlose, matte und träge Lehrer? Die große Mehrheit des bern. Lehrerstandes verdient hohe Anerkennung und Achtung für sein eifriges, thätiges, treues Wirken, aber nicht eine so rohe, weg-wersende und unwürdige Behandlung!

Ein alter Praktikus, der einst auch ein eifriger Anhänger der satzbildenden Methode war.

Ein Wort über den deutschen Sprachunterricht von Direktor Petermann in Dresden.

"In die Entstehungs= und Blüthezeit der sonthetischen (sathildenden) "Methode fällt die Bildungszeit vieler der jetzt wirkenden Lehrer. "Wunder, wenn das Heerlager der Berbündeten Biele zählte, die auf "dem Felde des Sprachunterrichtes den Freund an der Parole: "Shuthe= "tische Methode" erkannten. Ich bekenne unumwunden, daß ich lange "Zeit dieser Fahne ebenfalls folgte. So wenig ich im Stande bin, die "Menge bes Sandes am Meere zu bestimmen, so wenig kann ich die Un= "zahl ber Sätze angeben, die meine Schüler gebildet, nachgebildet, umge-"bilbet, ausgebildet haben. Was war ber Erfolg? Das Resultat stand niederzeit mit der hierauf verwendeten Mühe im Migverhältnisse. Die "Gedankenarmuth und selbst die formelle Unbeholfenheit der Kinder, welche "sich bei Ausführung ber einfachsten Aufgaben, trot aller jener Uebungen, "kundgab, erfüllte mich oft mit der größten Betrübniß. — Mager's, "Kellner's, Otto's Streben, an einem Sprachganzen bem Geiste unserer "Muttersprache nachzuspüren und namentlich an ihm bas Sprachgefühl "zu bilden, findet der Freunde und Verehrer Viele. Wer sich dieser Me-"thode zuwendet, wird und muß in Kurzem die Erfahrung machen, "baf nur fie der Schlüffel vermahrt, ber bem Rinde das Bei-"ligthum unferer Sprache öffnet."

Schiller und die Jugend.

(Fortsetzung.)

Aber wir glauben, daß hier ein Punkt ist, wo die individuelle Aufstassung ber Dinge gemäß ber einem Jeden eigenen Gemüthsstellung unter